

Peter Nikken

Kinderfernsehen für Europa?

Ergebnisse eines Beratertreffens



In Delphi trafen sich Anfang September 1994 etwa 60 internationale Experten des Kinderfernsehens, um über Aktivitäten und Pläne eines neuen europäischen Fachinstituts zu diskutieren.

»Wir wollen eine Plattform sein, um Informationen zwischen Kinderfernsehproduzenten und Wissenschaftlern auszutauschen, wir wollen Koproduktionen stimulieren und die Qualität des Kinderfernsehens fördern«, sagte Athina Rikaki, die Leiterin des *European Children's Television Center* (E.C.T.C.). Das europäische Zentrum mit Sitz in Athen wird unterstützt von der Europäischen Kommission, dem griechischen Presse- und Kultusministerium, von Olympic Airways und von EUREKA Audiovisual.

Das E.C.T.C. konzentriert sich im Moment auf sechs Aktivitäten:

- Eine internationale Videothek mit herausragenden europäischen Kinderprogrammen ab 1970 aufzubauen;
- die internationale wissenschaftliche Literatur über Kinder und Medien zugänglich zu machen;
- internationale Workshops für Kinderfernsehmacher in Europa zu organisieren;
- europäische Kinderfernseh-Koproduktionen zu initiieren;
- interaktive multi-mediale Projekte für Kinder zu fördern; und
- einen »elektronischen Markt« für Kinderfernsehen und andere audiovisuelle Medien zu veranstalten.

Im ganzen gesehen waren die versammelten Produzenten, Journalisten und Medienforscher nach der

Diskussion der Aktivitäten eher skeptisch, da sich das E.C.T.C. offensichtlich zuviel vorgenommen hat und vieles davon bereits seit Jahren in anderen Institutionen zum festen Repertoire gehört.

Hinsichtlich der geplanten Videothek und Bibliothek wies David Kleeman vom *American Center for Children's Television* darauf hin, welche Anforderungen hierbei an eine Datenbank gestellt werden: Wissenschaftler werden ganz andere Informationen suchen als Produzenten, und die werden sich wiederum von Programmeinkäufern unterscheiden. Außerdem bemerkte David Kleeman, daß selbst in Amerika nur wenige »Media Professionals« einen Computeranschluß an das amerikanische Netzwerk haben. Das E.C.T.C. muß also damit rechnen, daß die meisten Informationen als Printmedien aufbereitet werden müssen, auch wenn es heutzutage viele elektronische Möglichkeiten gibt.

Außerdem muß berücksichtigt werden, daß die großen Rundfunkorganisationen und Universitäten in jedem europäischen Land schon umfangreiche Dateien haben, und daß sie ihre Daten miteinander austauschen können. Wirklich interessierte Programmierer sollten also die Informationen in den Bibliotheken ihrer Länder finden können. Die Ausarbeitung von Studien sei ebenfalls ein größeres Problem, weil Wissenschaftler eine andere »Sprache« benutzen als Produzenten. Nur das *Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen* (IZI) beim Bayerischen Rundfunk in München sei aktiv in diesem Bereich. Zweimal jährlich gibt es u. a. die

deutschsprachige Fachzeitschrift »TelevIZion« heraus, worin jedesmal themengebunden viel wissenschaftliche Literatur für Leser, die keine Akademiker sind, zugänglich gemacht wird. Das E.C.T.C. könnte das IZI unterstützen, indem es zum Beispiel englische Übersetzungen der Zeitschrift veröffentlicht.

Der Berichterstatter schlug vor, nicht nur Informationen für Wissenschaftler und Produzenten bereitzustellen, sondern vor allem an die fernsehenden Kinder und ihre Erzieher zu denken. Das Projekt »Kinderkast« in den Niederlanden versucht, Materialien zur Medienerziehung herzustellen, um Eltern zu beraten. Wo möglich, sollte das E.C.T.C. solche Initiativen auch in anderen europäischen Ländern unterstützen.

Die Absicht, Workshops für Programmierer durchzuführen und europäische Koproduktionen zu unterstützen, wurde sehr begrüßt, auch deshalb, weil die Kosten hierfür (inkl. Reisen) vom E.C.T.C. und von Olympic Airways übernommen werden. Besonders für selbständige Programmierer, die gerade anfangen, und für Produzenten aus kleinen bzw. osteuropäischen Ländern könnte das sehr wertvoll sein. Andererseits wurde von verschiedenen Teilnehmern gesagt, daß die Europäische Rundfunkunion (EBU) bereits eine wichtige Rolle für Training und Ausbildung von Professionals spielt. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der EBU und dem E.C.T.C. wäre empfehlenswert.

Die für Kinder geplanten interaktiven, multi-medialen Projekte des Instituts fanden sehr starke Beachtung. Diskutiert wurde u. a. über Datenträ-

ger wie CD-ROM und CD-I in Verbindung mit interaktivem Fernsehen und vielen anderen neuen technischen Anwendungen. Carla Seal-Wanner von der *Columbia University* in New York sprach über die großen Möglichkeiten der neuen Medien, Kinder zu unterhalten und sie zugleich auch zu informieren. Kinder sind mehr als Erwachsene geneigt, alle neuen Technologien auszuprobieren. Es sei aber bitter, so Carla Seal-Wanner, daß jetzt nur die kommerziellen Bedürfnisse der Produzenten befriedigt werden und nicht die Bedürfnisse und Interessen der Kinder.

Schließlich wurde während des E.C.T.C.-Treffens auch die AGORA angekündigt: ein jährlich organisierter Markt für Kinderfernsehproduzenten besonders aus südeuropäischen Ländern. Die erste AGORA wird im August 1995 in Griechenland stattfinden. Bei der AGORA werden internationale Kinderprogramme zu einem bestimmten Thema gezeigt und Preise für die besten Programme vergeben. Ob sich diese Initiative durchsetzen wird, ist allerdings fraglich, denn MIP (Marché International des Programmes de Télévision) und MIPCOM, Cannes, sind bereits bekannte und gut organisierte Programm-Märkte, während der PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL und der PRIX DANUBE seit langer Zeit als aktive und prominente Festivals für das internationale Kinderfernsehen präsent sind. ■



DER AUTOR

Peter Nikken ist Psychologe und Leiter des niederländischen Informationszentrums für Kinder und Fernsehen »de Kinderkast« in Amersfoort.